

Telephone Nr. 53

37. Jahrgang.

Folgendes Schreiben des Cardinals F i s c h e r:
 Köln ist an das Lokal-Komitee der 57. General-
 versammlung der Katholiken Deutschlands gelangt:
 Indem ich für die gütige Einladung zur Teil-
 nahme an der demnächstigen Generalversammlung

der Katholiken Deutschlands, die diesmal zu Augsburg tagen wird, meinen Dank aussprechen, bedauern ich lebhaft, daß ich verhindert bin, derselben Folge zu leisten. Ich begreife aber gerne die Veranlassung mit meinem Gebet und meinem Segen und hege die Hoffnung, daß sie gleich ihren Vorgängerinnen sich zu einer machtvollen Kundgebung des katholischen Glaubensbewußtseins gestalten und in den fernbewegten Tagen der Gegenwart auf neue von der unentwegten Treue der katholischen Bevölkerung Deutschlands gegenüber unserer heiligen Kirche und dem Mittelpunkt der kirchlichen Einheit, dem Apostolischen Stuhl zu Rom, laut und deutlich Zeugnis ablegen werde.

Der Mittwoch ist immer bei den Katholikenversammlungen der ruhige Tag. Das spiegelt sich auch etwas wieder in den Besuchen. Im übrigen ist es ein angenehmes Gefühl, diesem Gedränge etwas entrückt zu sein, nicht mehr von einer Versammlung zur anderen geworfen zu werden. Heute kann man auf Stunden wenigstens einmal die eigenen Wege gehen und die Zeit benutzen, um Augsburgs Schönheiten und Kunstschätze zu betrachten. Für jeden Geschmack ist gesorgt. Malerei und Kunsthandwerk bieten namentlich in den Kirchen und den alten Patrizierhäusern die besten Werke. Vor allem aber ist es köstlich, die alten Stadtteile zu durchwandern und in den engen Gassen die reizendsten Straßenschilder zu studieren. Die Architektur vergangener Jahrhunderte bietet uns Reize, wie wir sie heute leider nicht mehr kennen und wie sie unsere bürokratischen Bauordnungen gewiß nicht mehr zulassen würden.

Aus dem bunten Strauß lieblicher Blumen, den Professor Meyers am Schluß der geistigen Versammlung der hohen Missionarische der Weltkirche hoch, möchten wir zunächst heute wenigstens einige noch hervorheben. Die Mission ist der Idealismus des Christenums. In unserer Zeit, wo alles bis in die Tiefen bewegt ist, da ist es notwendig, daß man sich nach den Tiefen des Geistes umsieht, um den rechten Weg zu finden. Der Gottesstaat entspringt aus dem gläubigen Menschen. Der Missionar ist ein Held, der in reiner Hand den heiligen Geist trägt der christlichen Wahrheit, dessen Leuchten die Welt segnet. Die Missionarische Mission ist das Heiligtum im Menschen. Im ewigen Willen Gottes liegt der Missionar. Den Christen auszusprechen hat mit dem Worte: „Gebet hin und lehret alle Völker“. Diefem Gebote folgend, geht die aus dem Herzen Gottes geborene Kirche hin mit gesegneten Armen, gedrängt von der Liebe Gottes, um das Evangelium allen Menschen zu verkünden. In glänzender Weise gibt der Missionar einen geschichtlichen Überblick über die christliche Missionstätigkeit, angefangen von Paulus, der einst den Timotheus schickte mit den Worten: „Mein Sohn, nimm hin die Fackel bis auf unsere Tage, in denen Deutschland mit an der Spitze erster Missionarische steht. Schließend sendet der Missionar einen Gruß zum Vatikan, zum Vizekönig aller Völker. Wenn in den letzten Monaten so viele Bitterkeiten niedergegangen sind, so drängt es uns aus innerem Herzen zu dokumentieren: Treu zu Gott und Kirche. Minutenlanger Beifall folgte den glänzenden Ausführungen.

breite öffentliche Versammlung.

bedeutet wiederum eine glänzende Kundgebung dafür, daß der Katholizismus kein Gebiet außer Betracht läßt und gewillt ist, überall die ihm zukommende Stellung einzunehmen.

Dr. Bernhart (München) behandelt die Bildungsaufgaben der deutschen Katholiken. Was menschlich wertvoll ist an unserer Kultur, das darf sich segnet wissen von Christus. Die feindselige Spannung aber zwischen himmelanstrebender Religion und irdengemüßlicher Kultur wird niemals der Menschheit zum Segen gereichen. Es ist wahr, Religion und Kultur bedeuten nicht immer Harmonie. Es gibt weltliche der irdischen Arbeit, für die ein Christ mit Himmelsheimlichkeit nicht taugt. Es gibt eine Weltanständigkeit, die nicht religiös ist und doch am Wohl der Zeiten mitwirken muß. Dieser Konflikt ist weltgeschichtlich notwendig und gesteigert: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Es mag widerspruchsvoll klingen und doch ist es wahr, wie niemand verdammt die Kultur mehr, als den großen Kulturverächter. Sehen wir einen Paulus, der ohne umfassende Bildung über der antiken Bildungswelt das Kreuz aufsticht. Nichts wir den Blick auf einen heiligen Bernhard, der mit seinem Kreuzzuge die Fackel der Weltgeschichte hält und eine Kulturrichtung umwirft. Solche Heroen des christlichen Ideals wirken eben deshalb, weil sie von allen Gewöhnlichkeit losgerissen sind. Sie werfen Gedanken, Bewegungen, Ideale in die Welt, welche die Geister in Gährung bringen und neue Kulturen schaffen. Auch in der Kulturarbeit der Gegenwart werden Gotteskräfte lebendig. Es ist eine eingebe, jugendliche Zeit und der Katholizismus kann ihr nicht fern bleiben, denn er ist die göttliche Antwort auf die ewig unersättlichen Bedürfnisse der Menschenseele. Aber bei allem Streben nach Anpassung und Zeitgemäßheit muß eins unverrückbar festgehalten werden, das Kreuz müssen wir stehen lassen und wenn es nach Christi Wort der Menge eine Torheit bedeutet. Die großen Erziehungsgedanken Christi sind auch heute lebendig. Man hat uns vor Jahrzehnten mit der Auflage aufgeschreckt, der Katholizismus sei unfähig zum Wettbewerb an der geistigen Kultur unserer Gegenwart. Sie aber haben sich aufgerafft, und wie viele geistige und soziale Arbeit in das Volk hineingeworfen worden ist, das bezeugt der einzige Name Volksverein. Gehen wir an die Arbeit auf allen Gebieten. Arbeiten wir mit der Vielsprachigkeit der Kulturen, die einst am Pfingstfest auf die Apostel niedergekommen sind. Arbeiten wir im Geiste des Friedensstufes, den Christus einst Jüngern gegeben hat. Je mehr wir der Nation tüchtige Bürger und dem katholischen Glauben überzeugte Männer liefern, um so mehr Pfaffen wird die Lage aus der Welt, daß sich die Gebildeten der Kirche entfremden.

Frauenbildung u. Frauenstudium machte Universitätsprof. Dr. Mausbach aus Münster zum Gegenstand tiefergründiger, aber überaus klarer Betrachtung. Dem Bedürfnis eines

großen Teiles der Frauenbewegung kann kein einsichtiger Mann fernbleiben. Wir dürfen daran gerechte Kritik üben, aber wir dürfen es nicht ablehnen oder mit Spott behandeln. Am wenigsten kann das Christentum dieser Bewegung fernbleiben, da es selbst doch der Frau den Weg zu geistiger Bildung geöffnet. Auch das alte Christentum war niemals ein Frauenverächter. Es hat sie zu den höchsten Ehren, zu seinen heiligen ausgelassen. Weil der Schwerpunkt des Lebens für die große Mehrzahl der Frauen in der Familie liegt, so muß auch die Bildungsarbeit zunächst auf eine tüchtige Ausrüstung für den Stand der Ehe und Mutterhaft trachten. Die Entfaltung weiblicher Kräfte in diesem Stande bedeutet den umfassendsten Beitrag des Weibes zur Menschheitskultur. Wenn unsere Zeit einerseits Kopf, Herz und Hand der Hausfrau entlastet, so stellt sie andererseits auch wieder höhere Anforderungen. Es bedarf einer gründlichen und tiefen Bildung, wenn die Frau den durch die Haft der Arbeit erzeugten Mann dauernd fesseln und die Erhaltung seines Geistes heiligen soll. Es ist eine eingebebe, eine erleuchtende Förderung der Frau notwendig, eine erteilende Weisheit, welche ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern sicheres Geleit und vertrauenswürdiges Ansehen bieten will. In dieser Beziehung ist von großer Bedeutung die sogenannte Frauenschule, welche den Töchtern höherer Stände, die keinen gelehrten Beruf ergreifen, Gelegenheit bieten soll, alle Aufgaben einer deutschen Frau und Mutter nach der geistigen, sozialen und pädagogischen Richtung zu erfüllen. Wir Männer müssen es mit Freude begrüßen, daß die Frauen zu tieferem Bewußtsein der sozialen Sendung erwacht sind, daß sie mit ihren Geistes- und Personengaben sich an dem sozialen Friedenswerke beteiligen wollen.

Das Frauenstudium ist der Weg der höheren weiblichen Berufstätigkeit außerhalb der Familie. Wir Katholiken dürfen der heutigen Bildungs- und Bewegung im Frauengeschlecht unsere Sympathie und Förderung nicht verweigern, auch wenn es voraussetzt, daß dem heutigen starken Andrang eine rückläufige Bewegung folgen wird. Drei Dinge aber müssen hierbei wohl erwogen werden. Erstens die sorgfältige Prüfung der Personen und Bildungsfächer. Es muß vorhanden sein ein ungewöhnliches Talent, eine ausgeprägte Reigung und ein gesunder, nervenstarker Körper. Ebenso muß darauf gesehen werden, daß die höhere Ausbildung in ein nicht zu frühes Alter gelegt wird. Zweitens darf die religiöse Fortbildung und Festigung bei der studierenden weiblichen Jugend nicht vernachlässigt werden. Hierzu sind neben einer weltlichen Seelzerziehung notwendig die Einrichtung von Vorträgen und Besprechungen religiöser und apologetischer Art. Die Preisgabe des Glaubens bedeutet bei den Frauen noch mehr wie bei dem Mann; den Übergang zu vollem Unglauben. Drittens ist es notwendig, daß die reifen geistigen Frauen sich der Jugend annähmen. Sie bilden Frauen für die Jugend annehmen. Sie müssen in ihrem Kampfe uns helfen. Mögen sie die Schätze ihrer Bildung dazu benutzen, den Seelenfrieden ihrer Geschwister zu fördern. Im letzten Sinne vor allem dafür, daß das alte Ideal der deutschen Frau mit seiner Keuschheit und treuherzigen Anmut, mit seiner reinigenden und beruhigenden Wirkung in den Herzen der weiblichen Jugend erhalten bleiben. Möge namentlich der so segensreich wirkende deutsche katholische Frauenbund alle edlen Kräfte der katholischen Frauenwelt sammeln zur geistigen und sozialen Wohlfahrt des Ganzen.

Aus dem Kreise Neuß.

* Neuß, 25. August.

Ein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der Männer-Sodalität konnte am Sonntag Herr Gerhard Kiefer feiern. Der Vorstand beglückwünschte den seltenen Jubilar in herzlichster Weise namens der Männer-Sodalität. Am Montag konnte er das heil. Sakrament, welches den Kranken Sodaliten gebracht wurde, noch als Ehrenwache mit begleiten.

□ **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich gestern morgen auf dem hiesigen Güterbahnhof. Ein von Gutsdörfer kommender Pflüger nach Recklar wurde durch den Güterbahnhof geleitet und hielt dabei kurze Zeit, als eine etwa 60jährige Frau an der verkehrten Seite ausstieg und unter sich bewegende Güterwagen geriet. Die Frau wurde so unglücklich überfahren, daß ihr Tod gleich eintret. Die Verunglückte kam aus Heimerheim (Kreis Gutsdörfer) und heißt Christine Baue.

§ **Für die kommende Gewerbe- und Handelskammerwahl** werden seitens der Behörde von einzelnen Arbeitern noch Arbeitsbescheinigungen nachgefordert. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß ein einfacher Vermerk des Arbeitgeberers auf den den Arbeitern ausgegebenen Scheinen als Arbeitsbescheinigung genügt.

† **Neuer Volksbadeanstalt.** Die Badeanstalt ist am Samstagmorgen von 7-12,45 Uhr und nachmittags von 2-8 Uhr geöffnet. Das Damenbadebassin ist wie sonst von morgens 9-11 Uhr. Das Volksbad von 4½-8 Uhr.

Am Sonntagmorgen ist die Badeanstalt morgens von 9-11½ Uhr geöffnet. (Kassafachschluß). Montag und Dienstag ist Herrenschwimmbad morgens von 8½-9½ und 10½-12 Uhr. Damen- und Herrensbad von 9½-10½ Uhr morgens. Am Samstagmorgen ist die Badeanstalt von 8½-12 Uhr (Kassafachschluß). Nachmittags bleibt die Anstalt geschlossen.

Ab 1. September ist die Anstalt morgens von 8 Uhr an geöffnet.

△ **Ueber ein neues „Heldenstück“** sozialdem. organisierter Arbeiter wird uns geschrieben: Am vergangenen Freitag kam ein nicht sozialdemokratisch organisierter Arbeiter mit einer Last Holz aus dem Schiff. Dort wurde er ohne Weiteres von einem schon zur Anzeige gebrachten Arbeiter schwer mißhandelt. Grund dazu war, daß die christlich organisierten mit den sozialdemokratischen Organisierten eine eilige Arbeit zusammen verrichten mußten, bisheran hatten die Leute ziemlich getrennt gearbeitet. Auch wurde von 4 Uhr nachmittags bis an dem Morgens von den Sozialdemokraten gestreift. Als dieselben einliefen, daß die Firma nicht ihr

Vorgehen billigte, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

† **„Gott segne das ehrbare Handwerk!“** so lautet das selige Wort des Königs. Und daß Gott solches segnet, geht aus nachfolgendem hervor. Es war am 23. August 1860, als vor nunmehr 50 Jahren unser Mitbürger, nunmehriger Rentner Herr Jacob Wierh von der Hof. Regierung zu Düsseldorf, das „Qualifikations-Attest“ als Zimmerer- und Bauhandwerker „gut“. Als Probebau war ihm die „sogenannte Tonhalle“ zu Neuß, — den alten Neußern wohl bekannt — übertragen worden. In der Nr. 104 des „Neußer Kreis-, Handels- und Intelligenzblattes“ vom 4. September 1860, machte der damalige Königl. Landrat Seut bekannt, daß dem Zimmermann Jacob Wierh nach bestandener Prüfung das Qualifikationsattest als „selbständiger Bauhandwerker“ erteilt worden sei. 50 Jahre sind somit verstrichen, seitdem der am 10. Dezember 1830 geborene Jacob Wierh sich Meister nennen dürfte. Und daß derselbe es verstanden hat zu zeigen, daß das ehrbare Handwerk noch „goldenen Boden“ hat, beweist der reiche Erfolg, den der Meister durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit in seinem Fach gehabt hat. Wohlgeachtet, kann der noch recht tüchtige Meister in Ruhe und Zufriedenheit die Tage seines Alters dahinfließen. Mögen es noch recht viele sein. Als Mitgründer der „Handwerkermeisterei“, als Ehrenmitglied des „Kath. Gesellenvereins“, ist er mit dem Handwerk in steter Verbindung geblieben, als eifriger „Knecht“ der „Eisen- und Eisenwarenindustrie“ hat er sich noch in seinen alten Tagen als treues Mitglied bewährt. Er will noch mit achtzig Jahren die Fackel seines Schicksals vorantreiben. Wahrscheinlich sein Zeichen von Gesundheit und kameradschaftlichem Geiste. Ein Vorbild für die Nachkommen. Die herzlichsten Glückwünsche an dieser Stelle dem Jubilar. Möge er noch recht lange gesund und munter, wie bisher, unter uns weilen.

* **Wenn die Schwalben heimwärts ziehn.** Unsere flinken Sommergäste rufen sich zum Abschied, nachdem die Jungen der letzten Brut erst soeben das Fliegen erlernt haben. In diesem Jahre dürfte die flinke Witterung ihren Abzug beschleunigen.

* **Geräucherter Schellfisch.** Mehrfach wurde auf Kirchenspielen Leuten nach dem Genuß von dort gelaufenen Fleisch- und Fischwaren plötzlich unwohl. Aus diesem Grunde sollte überall eine ständige Kontrolle der Nahrungsmittelveräußerer stattfinden. Gelegentlich der Kirmes in Derendorf wurden bei dem Händler Heinrich Krause aus Oberhausen durch den Fleischkontrolleur Neumann 5 Kisten total verdorbene geräucherter Schellfische beschlagnahmt. Die Fische verbreiteten einen derartigen Gestank, daß der Kontrolleur darauf aufmerksam wurde. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich der Händler und dessen Ehefrau vor dem Schöffengericht zu verantworten. Von dem verdorbenen Zustand der Fische wollten die Eheleute keine Ahnung gehabt haben und schoben die Schuld auf ihren Verkäufer, welcher die Fische gekauft habe, die Waren zu vernichten. Im Sinne der Auflage wurden die Eheleute zu je 15 M. Geldstrafe verurteilt.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Q Schloß Dyck, 24. Aug. Auf der neu angelegten Rennbahn, in schöner Umgebung, finden, wie schon kurz mitgeteilt, am Sonntag nachmittags 3 Uhr internationale Trabreiten, Trabsport, sowie Flach- und Hindernis-Rennen statt. Während der Rennen ist Konzert.

!- Gustorf, 21. Aug. Turn-Vereinigung Kreis Grevenbroich. Gegen 11 Uhr konnte der Einmarsch der Versammlung eröffnen. Nachdem er das wenig zahlreiche Erscheinen der Vereine gerügt hatte, stellte er der Versammlung den Vorsitzenden der Vereinigung Freier Turnvereine für Rheinland und Westfalen, Herrn Fritz Linthardt aus Schöveln vor. Derselbe gab der Versammlung ein überflüssiges Bild sowohl über die zu gründende Kreisvereinigung als auch über das gesamte Turnwesen, worauf beschloffen wurde, die Gründung der Kreisvereinigung sogleich zu fördern. Die nächste Versammlung wird am 25. Sept. d. J., punkt 11 Uhr nach Osten beim Wirt Herrn Heintz. Es sei einberufen. Die Vereine, welche an obiger Versammlung nicht teilgenommen haben, werden dringend gebeten, am 25. September zahlreich zu erscheinen.

!- Widdrath, 22. Aug. Am verfloffenen Sonntag beging der hiesige Landwehrverein sein diesjähriges Sommerfest im Saale des Gasthofes Abels. Der Vorsitzende, Herr Dr. Kempton, hielt die Eröffnungsrede im Namen des Vorstandes herzlich willkommen und gedachte besonders der Veteranen, die so ruhmreich in dem letzten Kriege gegen Frankreich mitgekämpft haben. Nach einem erst vorgetragenen Prologe, welcher begeisterte Aufnahme fand, erhob sich Herr Lehrer Trippe zur Festrede. Redner pries die glänzenden Heldentaten unserer Vaterlandskrieger in den Kriegen 1864, 1866, besonders 1870-71. Seine Worte klangen aus in dreimaliges Hurra auf unsern Kaiser. Kameraden machten Stimmung für den Kaiser-Jubiläumssong zum Zwecke der Kriegervaisenhäuser. Eine Sammlung ergab 24,15 M. In angenehmer Abwechslung folgten sehr patriotische Veder mit musikalischen Darbietungen der Festkapelle. Große Zugkraft hatte die Gratisverlosung nützlicher Gegenstände an die Mitglieder.

!- Widdrath, 24. Aug. In der letzten Zeit sind durch die Arbeiter der Provinzial-Arbeits-Anstalt bei der Anlage neuer Wege interessante Funde aufgefunden worden. In der vergangenen Woche berichteten wir bereits von dem Funde eines Steinbildes. Vor einigen Tagen fanden die Arbeiter in Welschewell in der Nähe der Wirtschaft Freuden in einer Tiefe von 2 Metern verschiedene Krüge und Schalen aus Ton, vermutlich aus fränkischer Zeit. Die Gegenstände sind im Besitze des Aufsehers der genannten Arbeiter, die in der Wirtschaft Lönendonker einquartiert sind. Wie der Aufseher berichtet, war eine Menge kleiner Schalen zu Staub vermodert.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 23. Aug. Ein acht Jahre altes Mädchen, das mit einer Spielgefährtin dem

Wasser in der Fabrik in Verresheim das Abendessen gebracht und auf dem Heimwege in eine Grube mit seiner glühenden Arde gefallen war, ist den dabei ausgehenden schweren Brandwunden erlegen.

* Duisburg, 23. Aug. Heute nachmittags ereignete sich an der Mönning ein Automobilunglück. Ein von Mülheim kommendes Automobil wollte einem von Duisburg kommenden Straßenbahnwagen ausweichen, konnte aber wegen der durch den Regen schlüpfrig gewordenen Straße nicht über die Schienen kommen. Der Straßenbahnwagen fuhr dem Automobil in die Flanke. Die beiden Autos wurden herausgeschleudert und zerlegt. Ein Duisburger Arzt leistete die erste Hilfe. Die Verletzten wurden nach Mülheim gebracht. Das zertrümmerte Automobil ging vollständig in Flammen auf.

* Elberfeld, 24. Aug. Die heutige Ferien-Strakammer verurteilte den Koch Charles Berwin, welcher in der katholischen Kirche zu Wermelskirchen eingebrochen und mehrere goldene und silberne Stücke und Kreuze gestohlen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus. Der Verurteilte ist feinergerichtet aus einem französischen Kolonialregiment desertiert und trieb sich im Bergfeld umher.

* Essen, 23. Aug. Die Kriminalpolizei hat in der Angelegenheit der Schönebecker Lustmörderin jetzt die Persönlichkeit des Täters festgestellt. Der Mörder ist der 21jährige Arbeiter Julius Wisbar aus Essen. Er ist seit der Mordtat flüchtig und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* Essen, 24. Aug. Aus der hiesigen Münster- fische wurden zwei Kergentrichter gestohlen, von denen einer ein altes Stück von großem Wert ist.

* Düren, 22. Aug. Sonntag, den 28. August, feiert die Gnadens-Schützenhilfe in Düren ihr 35jähriges Bestehen und veranstaltet aus diesem Anlaß einen historischen Festzug, der großartig zu werden verspricht. In zehn glänzenden Gruppen, bestehend von fast 700 Personen, werden 3½ Jahrhunderte an den Zirkeln vorbeigeführt. Die Idee des Zuges hat entworfen der Dürener Stadtbaurat Professor Dr. Schoop. Sie bringt die wichtigsten Ereignisse aus der Geschichte der Stadt seit dem Bestehen der Gild und zwei eintretenden Gruppen. Hervorgehoben sei der Einzug Kaiser V. in Düren nach Eroberung der Stadt 1543, eine glänzende Parade von Ritters und Landknechten, das erste Auftreten der Gild 1560, welche angeführt wird vom Stadtkommandanten Reinhold von Blatten, geleitet von Ratsherren, Vertretern der Künste mit ihren Bannern, Langenreihern; eine Kriegsszene aus dem Jahre 1462, eine andere aus den Jahren 1758 und 1814, der Einzug des Kronprinzen Friedrich Wilhelm in Düren 1839, an die Gruppe anschließend drei Privatwagen, welche die Dürener Industrie veranschaulichen. Ein künstlerisch ausgestattetes Festalbum zeigt uns in prächtigem Biederlandsdruck die Gruppen des Festzuges im Wilde, eine von Prof. Dr. Schoop verfaßte Festschrift schildert die interessante Geschichte der Gild und endet mit einer ausführlichen Erklärung des Festzuges.

* Köln, 24. Aug. In der vorletzten Nacht wurde an einem Fenster der Kathedrale der St. Agneskirche eine schwere Eisenkette von Einbrechern herausgerissen. Die Spitzbuben zertrümmerten das Fenster, es gelang ihnen aber nicht, eine nach ihnen vor dem Fenster befindliche eiserne Schutzvorrichtung zu entfernen. Die Kette mußte also unverändert an Ort und Stelle bleiben. Vielleicht handelt es sich bei den Spitzbuben um dieselben, die in einer der letzten Nächte in Köln-Nord die Kirche und in der Woringerstraße eine Villa erbrochen hatten.

* Bielefeld, 24. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern auf einem hiesigen Gute. Dort geriet ein Arbeiter mit einem Fuß in die Strohprelle einer Dampfmaschine und erlitt gefährliche Quetschungen. Er wurde nach dem St. Franziskus-Hospital in Ehrenfeld gebracht, wo der Fuß abgenommen werden mußte.

* Koblenz, 23. Aug. Das acht Jahre alte Töchterchen eines hiesigen Weikers, das in Niederlahnstein zu Besuch war, wurde dort am Montag vermißt. Am Dienstag nachmittags zog man die Leiche des Mädchens aus der Lahn, in die es offenbar beim Spielen gefallen war.

* Vom Rhein, 22. Aug. An dem dicht besetzten Seesdampfer „Ernst Ludwig von Hessen“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ist bei St. Goar die Kabinette. Das Schiff mußte mitten im Rhein vor Anker gehen. Die nach hinten drängenden Passagiere mußten mit kleinen Booten aus Land gefloht werden.

* Dorfeld an der Rur, 24. Aug. Hier entstand zwischen am Bahnbus beschäftigten Arbeitern ein Streit. Einer der Beteiligten wurde erschossen. Hierauf verfolgten Freunde des Ermordeten den Mörder und schloßen ihm den Hals durch.

* Remscheid, 24. Aug. Auf der Baustraße gerieten zwei Schüler wegen eines Drachens in Streit. Dabei zog der eine Knabe ein Messer und stieß es seinem Kameraden in die Brust. Der Betroffene wurde blutüberströmt in die elterliche Wohnung geschafft.

* Solingen, 22. Aug. Einen eigenartigen Windvogel oder „Drachen“ hat ein Bewohner von Scheidt konstruiert. Der Luftsegler hat die Form der Mariottischen Flugmaschine, kann mit einer solchen auch, wenn er aus weiter Entfernung in der Luft beobachtet wird, leicht verwechselt werden, ist aber nicht mit einem Motor ausgerüstet, wird nur vom Winde emporgehoben und ist nicht zur Aufnahme von Personen geeignet. Am Samstag nachmittags und am Abend stand die „Flugmaschine“ längere Zeit am nördlichen Himmel. Wieviel nach der Meinung, daß es sich um einen wirklichen Meteoriten handelte.

* Langenfeld, 23. Aug. Der Blitz zerfetzte bei einem Gewitter ein Ackergerät bei Berghausen. Der entzündete Brand sicherte die Scheune und die Stallungen ein. Ein von dem Blitztrahl getroffener 15jähriger Junge wurde getötet; er ist seines Augenlichts beraubt und hat die Sprache verloren.

Gerichtliches.

* Neuß, 24. Aug. (Schöffengericht.) Die Ehefrau Heinrich B. hat eine Blöße am 3.50 M. und eine Ehefrau um 36 M. geschädigt. Strafe 20 Mark oder 4 Tage Gefängnis. — Der Maurer Johann J. zu Zons soll eine Mauer vorfalsch

sich beschädigt. M. wegen Verwundung. Falles erhielt Sachbeschädigung. Tagelöhner. Er erhielt wegen Werte von 25 Angeklagte soll auf der Straßstraße je 5 M. n. — Der von der Anklage schädigt zu haben.

Telegraphische Neuigkeiten.

Wieder ein (1) Reichstagsverhandlungen. Zimmermann (Johann) 405. Goehre (Eug.) Ergebnisse aus noch, doch ist

* Paris. Neuern ist die der Kaiser und der Staat rechte verdrängt wird erst in d. werden.

* Kiel, 2. tion nach den 5½ Uhr an d. den Kaiser-Wilhelm

Statt K. Elly H. Willy Königl. Oberster Vorle. Gut Hollenbro bei Neuss August

Das Jahr für den besten Franz findet am Freitag, 24. August, morgens 10 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

Zwangs-Vorstellung. Am Freitag, 24. August, nachmittags 3 Uhr, im Saal des hiesigen Stadttheaters ein

„Gut, fünf Meilen davon im Walde. Die Zuteilung geschah auch von Hippida aus.“

„Wie argentlich; ich konnte eben her! Galt' ich das gegen die kleinen Limonen hätte ich machen können; ich kann doch nicht.“

Wer bemerkt nicht auf den ersten Blick die geradezu auffallende Gleichheit der Linie Damsch-Bottinnen mit der von Murchen nach Licheniensis führenden Straße? Der Vergleich gibt uns sofort ein klares Bild, als bei jeder der beiden Gruppen eine